



SOZIALWERK
DER CHAPEL FÜRTH

Konzeption
des christlichen Kindergartens
„Südstadt Knirpse“
Fürth



Inhalt

1	Rahmenbedingungen des Kindergartens „Südstadt-Knirpse“	3
1.1	Rechtliche und bildungspolitische Grundlagen	3
1.2	Beschreibung der Einrichtung	3
1.2.1	Träger	3
1.2.2	Kinder	3
1.2.3	Personal	3
1.2.4	Lage und Umfeld des Kindergartens	3
1.2.5	Räumlichkeiten und Ausstattung	4
1.2.6	Öffnungs- und Schließzeiten	4
1.2.7	Buchungszeiten	4
1.2.8	Aufnahmekriterien	4
1.2.9	Kosten und Gebühren	5
2	Pädagogisches Konzept	6
2.1	Grundlagen unserer Pädagogik	6
2.1.1	Leitgedanke	6
2.1.2	Leitziele	6
2.1.3	Unser Bild vom Kind und unsere Rolle als Begleiter	7
2.1.4	Pädagogische Ansatzpunkte nach Maria Montessori	7
2.1.5	Erfüllung des christlichen Erziehungsauftrages	8
2.2	Die Methodische Umsetzung – „offenes Konzept“	8
2.2.1	Die Stammgruppe	9
2.2.2	Funktionsräume und ihre Bedeutung	9
2.2.3	Projektarbeit	11
2.2.4	Verpflegung	12
2.2.5	Tagesablauf	13
2.2.6	Beobachtung und Dokumentation	13
2.2.7	Gestaltung von Übergängen	14
2.2.8	Zielsetzung nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan	16
2.2.9	Sprachbildung	20
2.2.10	Partizipation	20
2.2.11	Prävention und Kinderschutz	20
3	Zusammenarbeit im Team	22
3.1	Teambesprechungen	22
3.2	Stammgruppenbesprechung	22
3.3	Mitarbeitergespräche	22
3.4	Qualitäts- und Jahreskonferenz	22
3.5	Supervision	23
3.6	Fortbildungen	23
4	Erziehungspartnerschaften mit Eltern	24
4.1	Grundverständnis des Miteinanders	24
4.1.1	Formen der Erziehungspartnerschaft	24
4.1.2	Mitwirkung von Eltern	25
5	Kooperation und Vernetzung	26
6	Qualitätsmanagement	26

1 Rahmenbedingungen des Kindergartens „Südstadt Knirpse“

1.1 Rechtliche und bildungspolitische Grundlagen

Grundlage unserer Arbeit sind das Sozialgesetzbuch (SGB) VIII, das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit seiner Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG) sowie der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BayBEP) in ihren aktuellen Fassungen.

1.2 Beschreibung der Einrichtung

1.2.1 Träger

Träger unseres Kindergartens ist das Sozialwerk der Chapel Fürth in der Flößaustr. 64, 90763 Fürth. Die Trägervertreter sind der 1. Vorsitzende Herr Bernd Hunger und die 2. Vorsitzende Frau Yvonne Huber.

1.2.2 Kinder

Wir betreuen bis zu 75 Kinder in drei Stammgruppen im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt.

1.2.3 Personal

Die organisatorische und pädagogische Leitung des Kindergartens gestaltet eine Kindheitspädagogin in enger Zusammenarbeit mit dem Team.

Weiteres pädagogisches Personal sind je zwei ErzieherInnen bzw. statt dem zweiten Erzieher ein(e) BerufspraktikantIn oder KinderpflegerIn in jeder Stammgruppe. Das pädagogische Personal übernimmt sowohl die Funktion als BezugserzieherIn für die ihr anvertrauten Kinder als auch als BereichserzieherIn für die Gestaltung von Bildungsanlässen, in den ihr zugeordneten Funktionsräumen.

Zu Ausbildungszwecken sind PraktikantInnen zum wechselnden Einsatz in den Gruppen und Bereichen anwesend.

Durch weitere Einrichtungen unter der Trägerschaft des Sozialwerks der Chapel Fürth ist es möglich bei erhöhtem Personalengpass Unterstützung zu erhalten. Zudem unterhalten wir intensive Kontakte zu ehrenamtlichen Helfern aus der Gemeinde und dem Freiwilligenzentrum Fürth.

Außerdem sind weitere Personen im Bereich Service (z.B. Küche und Reinigung) beschäftigt.

1.2.4 Lage und Umfeld des Kindergartens

Unser neugebauter Kindergarten (2016/17) liegt in der Fürther Südstadt. Nach dem Abzug der amerikanischen Streitkräfte ist auf dem Gelände der ehemaligen US-Kaserne „William-O.-Darby-Barracks“ im Fürther Süden ein neues Wohngebiet entstanden. Die Stadtplanung Fürth hat dort besonders Familien mit Kindern bevorzugt angesiedelt. Mittelpunkt der Siedlung (u. a. Kalb-Siedlung) ist der rund 100.000 Quadratmeter große Südstadtpark mit Grünanlagen und Aktivspielplatz. Wir befinden uns nur 5 Gehminuten von diesem Park entfernt. Gegenüber unseres Kindergartens liegt der Kinderhort „Südstadt Strolche“, welcher unter der gleichen Trägerschaft geführt wird.

1.2.5 Räumlichkeiten und Ausstattung

Im Innenbereich befinden sich im oberen Geschöß drei große Gruppenräume, die als Bildungsräume „Kreativraum“, „Rollenspielraum“ und „Lernwerkstatt“ ausgestaltet sind. Zwei Nebenräume (Bauraum und Kinderbibliothek) ergänzen das Bildungsangebot. Über den Kreativraum ist eine große Bewegungs- und Spielterrasse zugänglich.

Weitere Räume sind ein großzügiger Flur mit Garderobe und Elterntreffpunkt, ein Büro, ein Besprechungszimmer, zwei Abstellräume sowie Toiletten für Kinder und Erwachsene.

Im Erdgeschoß befindet sich ein Mehrzweckraum für Bewegungsangebote und Mittagessen sowie Toilette und weitere Nutzungsflächen zum gemeinsamen Gebrauch des Kindergartens und der Chapel Fürth.

Außenspielflächen, mit Spielgeräten und naturnaher Gestaltung, sind ausreichend um die Einrichtung herum vorhanden.

Die Ausstattung aller Bildungsräume ist unserer Pädagogik entsprechend gewählt. Hierbei legen wir Wert auf ansprechende, natürliche und hochwertige Möbel, Geräte und Materialien.

„Die Welt positiv verändern und nicht lange reden und planen, sondern handeln, was hätten wir für unsere ZUKUNFT nötiger als das! Kinder, besonders kleine, werden es in ihren und in unseren Gärten mit Begeisterung tun und dabei so viel Spaß haben, dass sie uns anstecken könnten: etwa, indem sie Steine hin- und hertragen, Löcher graben und wieder zuschütten, Erdhügel errichten und bepflanzen, das Wasser im Tümpel stauen oder umleiten und aus Stecken ein luftiges Naturhaus zusammenflechten.“

(Dorothe Frutiger)

1.2.6 Öffnungs- und Schließzeiten

Unser Kindergarten ist von Montag bis Freitag von 7.30 Uhr bis 16.30 Uhr geöffnet. Die Schließzeit umfasst bis zu 6 Wochen.

Zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres werden die Schließzeiten des Kindergartens, d.h. die Zeiten, in denen der Kindergarten komplett geschlossen ist, für das begonnene Kindergartenjahr festgelegt. Durch Aushang in der Einrichtung, Elternbriefe und Veröffentlichung auf der Internetseite der Einrichtung werden diese bekannt gegeben.

1.2.7 Buchungszeiten

Bei der Anmeldung des Kindes gibt der/die Personensorgeberechtigte im Buchungsbeleg die gewünschten Buchungszeiten an. Die Mindestbuchungszeit beträgt 4 Stunden pro Tag, welche die Kernzeit von 8.30 Uhr - 12.30 Uhr beinhalten muss. Die zu buchenden Stunden können für jeden Wochentag variieren und sind durch die Öffnungszeiten begrenzt.

1.2.8 Aufnahmekriterien

Die Aufnahme erfolgt vorwiegend nach Wartelisten, die geführt und soweit als möglich berücksichtigt werden. Sie geben jedoch keine Garantie der Aufnahme.

Kriterien:

- Aufgenommen werden Kinder ab 3 Jahren (in Ausnahmefällen ab 2,6 Jahren) (im Ausnahmefall auch einige Wochen vorher)
- Wenn nicht genügend Plätze für alle angemeldeten Kinder zur Verfügung stehen, berücksichtigen wir:
 - Geschwisterkinder von Kindern, die den Kindergarten bereits besuchen
 - Wohnortnähe
 - Das Mischungsverhältnis der Kinder nach Alter und Geschlecht

1.2.9 Kosten und Gebühren

Bei Zustandekommen des Betreuungsverhältnisses werden ab dem vereinbarten Zeitpunkt zum 05. des laufenden Monats Beiträge in Form von Kindergartengebühren sowie bei entsprechender Buchungszeit Verpflegungsgeld fällig. Die Elternbeiträge sind an 12 Monaten im Kindergartenjahr zu entrichten. Es können zusätzliche Gebühren anfallen.

a) Kindergartengebühren

Entsprechend der durchschnittlichen Tagesbuchungszeit werden gestaffelte Kindergartengebühren und einheitliche Nebenkosten erhoben. Die fälligen Gebühren sind der angehängten KiTa-Gebührenübersicht zu entnehmen.

b) Verpflegungsgeld

Bei einem Verbleib des Kindes über die Kernzeit hinaus wird für Mittagessen, Zwischenmahlzeiten (Obst, Gemüse) eine Verpflegungspauschale pro Kind im Monat berechnet. Das Verpflegungsgeld ist zwingend, außer es liegt uns eine ärztliche Bescheinigung vor, aus der hervorgeht, dass die Verpflegung aus gesundheitlichen Gründen nicht im Kindergarten unter normalen Bedingungen stattfinden kann (z.B. Lebensmittelunverträglichkeitserkrankung). Die Kosten sind der angehängten KiTa-Gebührenübersicht zu entnehmen.

c) Sonstige Gebühren

Sonstige anfallende Gebühren sind der angehängten KiTa-Gebührenübersicht zu entnehmen.

2 Pädagogisches Konzept

2.1 Grundlagen unserer Pädagogik

2.1.1 Leitgedanke

In unserem Kindergarten steht das Kind als gewolltes und geliebtes Geschöpf Gottes mit seinen Fähigkeiten, Interessen, Neigungen und seinem sozialen Umfeld im Mittelpunkt. In unserer Einrichtung sind alle Kinder ohne Ansehen der Konfession, Religion, Nationalität oder Herkunft willkommen. Mit Respekt und Achtung vor anderen Religionen und Traditionen wollen wir den christlichen Glauben und gesellschaftlich wertvolle christliche Werte verständnisvoll und treu vertreten. Wir glauben, dass gerade eine Vermittlung des christlichen Menschenbildes auf der Grundlage der Bibel Kindern bei ihrer Entwicklung und Sozialisation enorm weiterhelfen kann.

2.1.2 Leitziele

Es ist uns wichtig, dass sich jedes Kind bei uns wohl und geborgen fühlt, deshalb begegnen wir jedem Kind mit Herzlichkeit, Wertschätzung und einfühlsamen Verständnis.

Wir möchten jedes Kind in seiner Individualität sehen und wertschätzen, indem wir uns Mühe geben seine Interessen, Besonderheiten und Eigenheiten zu verstehen.

Wir wollen jedem Kind helfen sich seinen Möglichkeiten entsprechend zu entwickeln, indem wir unsere Angebote so planen, dass sie die kindliche Lust unterstützen, sich ein Bild von der Welt zu machen.

Wir möchten Kommunikation stärken, indem wir neben dem verbalen Spracherwerb alle Möglichkeiten der Kommunikation in Betracht ziehen und anregen.

Wir vermitteln ein christliches Menschenbild, weil wir der Überzeugung sind, dass die Liebe zu sich selbst und die Liebe zum Nächsten eine Grundvoraussetzung gesellschaftlichen Zusammenlebens ist.

Wir arbeiten ressourcenorientiert, weil wir davon ausgehen, dass es wesentlich hilfreicher ist Stärken zu stärken, als an vermeintlichen Schwächen herumzudoktern.

Wir arbeiten nach dem Grundsatz „Hilf mir es selbst zu tun“, indem wir eine lebendige und anregende Atmosphäre schaffen, in der Kinder Anregungen finden, ihren Fragen an die Welt nachzugehen.

Wir wollen jedem Kind ein spürbares Interesse an seiner Entwicklung vermitteln, indem wir seine Tätigkeit, seine Empfindungen und Erkenntnisse dokumentieren und für die Eltern transparent machen.

Wir möchten auch, dass Eltern sich bei uns willkommen und wertgeschätzt fühlen, deshalb stehen wir ihnen als Partner in der Erziehung ihres Kindes zur Seite.

Wir möchten sozial Schwache, Alleinerziehende und Familien stärken, indem wir bei Fragen und Nöten ansprechbar sind und professionelle Hilfe vermitteln.

Wir arbeiten gerne als Team zusammen, deshalb ergänzen wir uns in unseren Kompetenzen und lösen Aufgaben gemeinsam.

Wir möchten uns weiterentwickeln, deshalb reflektieren wir unsere Arbeit und entwickeln stetig neue Handlungsspielräume.

2.1.3 Unser Bild vom Kind und unsere Rolle als Begleiter

Wir sehen das Kind als eigenständige Persönlichkeit, dem wir mit Herzlichkeit, Wertschätzung und einfühlsamen Verständnis begegnen wollen. Wir ermuntern die Kinder dazu ihre Gefühle, Interessen und Ideen auszudrücken. Jedes Kind ist individuell veranlagt und strebt nach der Entfaltung seiner Persönlichkeit und Potentiale. Wir begleiten und unterstützen die Kinder in ihren unterschiedlichen Lebenswelten mit ihren individuellen Entwicklungsgeschichten und Lebensbiographien. Durch gezielte Beobachtungen versuchen wir herauszufinden welche Vorlieben, Interessen, Bedürfnisse, Fragen und Wünsche die Kinder haben, um zu erkennen, in welcher konkreten Situation sie sich befinden. Im Team werden Beobachtungen ausgetauscht, reflektiert und Ergebnisse zusammengefasst sowie neue Handlungsebenen entwickelt.

Dabei sind uns die bewährten Prinzipien unserer pädagogischen Arbeit, wie z.B. Selbsttätigkeit, entdeckendes Lernen, die Erfahrung von Selbstwirksamkeit, Partizipation, Kommunikation und Kooperation sowie Lebensnähe wichtig.

Die Kinder sollen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung bestärkt werden. Wir möchten den Kindern ermöglichen, zu einem selbständigen, selbstbewussten, selbstbestimmenden und selbstverantwortlichen Menschen heranzuwachsen, d.h. ein Ich-Gefühl zu entwickeln.

Die Qualität von Beziehungen ist wichtig für die Qualität der Bildung. Es ist uns wichtig, dass die Kinder Kontakte zu anderen Menschen eingehen und aufbauen können, anderen Menschen Achtung und Wertschätzung entgegenbringen und eigene Konfliktlösestrategien entwickeln.

Es ist uns zudem relevant, dass die Kinder sich zu gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten bilden d.h. ein Wir-Gefühl entwickeln.

Dafür stellen wir vielfältige Erfahrungs-Spielräume zur Verfügung und arbeiten nach dem „offenen Konzept“. Hier wird auch der Raum zum Erzieher, indem er durch ansprechende sowie vielseitige Materialien zum Tun anregt. Wir sehen es als unsere Aufgabe diese Lernumgebung vorzubereiten, den Kindern Raum zur eigenständigen Entwicklung zu geben und bei Bedarf unterstützend zur Seite zu stehen. Die Kinder sollen hierdurch die Möglichkeiten haben, sich individuell zu entfalten und zu bilden - begleitet von feinfühligem, achtsamen und zugewandten ErzieherInnen.

„Der Mensch wird am Du zum Ich“
(Martin Buber)

2.1.4 Pädagogische Ansatzpunkte nach Maria Montessori

Entsprechend dem positiven Menschenbild der Montessori-Pädagogik, gehen wir davon aus, dass jedes Kind eine in sich wohnende Kraft hat, die es befähigt Baumeister seiner Persönlichkeit zu sein. Maria Montessori nennt diese innere Kraft den inneren Bauplan. Der kindliche Bauplan ist gut daran zu erkennen, dass sich das Kind zu einer bestimmten Zeit für gewisse Dinge besonders interessiert und so individuell lernt. Auf der Basis der Montessori-Pädagogik sind uns folgende Leitsätze und Ziele in unserem offenen Konzept besonders wichtig:

- „Hilf mir es selbst zu tun.“

Wir möchten, dass die Kinder selbst tätig werden. Wir möchten ihnen zeigen, wie es geht, aber es nicht für die Kinder tun. Wir möchten den Kindern Zeit geben, ihre Wege zu gehen, sie in ihrem Tun ermutigen und darin auch Fehler und Anstrengung zulassen.

- Das Interesse des Kindes hängt von der Möglichkeit ab eigene Entdeckungen zu machen. Wir möchten diese Möglichkeiten schaffen, indem wir den Kindern eine pädagogisch vorbereitete Umgebung gestalten. Eine Umgebung, in der wir das Kind in seinen Handlungen und Aufgaben anleiten und fördern.
- Selbsttätigkeit führt zur Selbständigkeit

Durch unser offenes Konzept nehmen wir diese Leitsätze auf. Eine Umgebung, in der das Kind seine eigenen Fähigkeiten und Stärken individuell weiterentwickeln kann. Gezieltes Montessori-Material trägt hierzu bei. Es zeichnet sich dadurch aus, dass es zu entdeckende Naturgesetze und Dimensionen mit den Händen begreifbar macht. Das animiert die Kinder zum Arbeiten - es fordert und fördert. Montessori-Material verfügt weitestgehend über eine Selbstkontrolle für das Kind, so kann sich das Kind ohne Mithilfe eines Erziehers selbst überprüfen. Dieses Arbeitsmaterial steht den Kindern vorwiegend im Funktionsraum „Lernwerkstatt“ zur freien Verfügung.

***„Man sieht nicht die Methode:
Was man sieht ist das Kind“
(Maria Montessori)***

2.1.5 Erfüllung des christlichen Erziehungsauftrages

Maria Montessori geht von einem inneren Bauplan aus, welches jedes Kind in sich hat. Wir glauben, dass dieser innere Bauplan Fähigkeiten und Fertigkeiten sind, die Gott in die Kinder hineingelegt hat und die sich entfalten dürfen.

Als christlicher Kindergarten sehen wir unseren Erziehungsauftrag an den Kindern im Glauben an Jesus Christus begründet. Es ist uns wichtig, die Motivation der Kinder zu christlichem Verhalten untereinander zu stärken. Wir möchten die Kinder darin unterstützen, den anderen anzunehmen und jeden in seiner Einzigartigkeit zu verstehen. Eine weitere Erfahrung christlicher Nächstenliebe beinhaltet mit anderen zu teilen, verschiedene Meinungen gelten zu lassen und verzichten zu lernen.

Die wichtigste Grundlage dazu ist die Bibel und ihre biblischen Geschichten, die wir durch Erzählungen, Gespräche, Lieder und praktischen Beispielen versteh- und erlebbar machen wollen. Wir möchten den Kindern vermitteln, dass das Gebet nicht nur im Gottesdienst, sondern auch im täglichen Miteinander seinen Platz hat, z.B. beim Mittagessen, bei Festen und Feiern oder auch bei ganz persönlichen Anliegen.

Im Rahmen unseres Kindergartenalltages, findet jeden Freitagmorgen unser gemeinsamer „Mini-Gottesdienst“ im Turnraum statt.

2.2 Die Methodische Umsetzung – „offenes Konzept“

In unserem Kindergarten arbeiten wir auf Grundlage des offenen Konzepts.

Das „Konzept der offenen Kindertagesstätte“ ist in pädagogischer, wie struktureller Hinsicht ein Konzept der Kinderbeteiligung. Die Arbeit mit den Kindern geschieht nicht überwiegend in festen Gruppen, sondern vermehrt offen und in Projektgruppen. Offenes Arbeiten gesteht Kindern ein sehr hohes Maß an Selbstbestimmungsrechten im Alltag zu. Ihre Entscheidungsspielräume werden bewusst erweitert. Diese Selbstbestimmung wird unterstützt u.a. durch ein großflächiges, vielfältiges und gezieltes Spiel- und Lernangebot in verschiedenen

Funktionsräumen. Das bietet Entscheidungsfreiheit und erlaubt somit ein eigenes Lern- und Entdeckungstempo, verstärkt durch Spiel- und Arbeitsmaterialien aus der realen Erlebniswelt. Es zeigt sich, dass schon 3-jährige Kinder es schaffen unter den Angeboten und Anregungen auszuwählen und zu entscheiden, in welchem Lernangebot und Funktionsbereich sie aktiv werden wollen. Erfahrungsfelder und Lernangebote vorzubereiten, durch die die Kinder neugierig werden und eigene Ideen entwickeln können, ist wesentlicher Teil unserer täglichen offenen Bildungs- und Erziehungsarbeit.

Mit der Entscheidung für ein „Offenes Konzept“ möchten wir kontinuierlich in Bewegung und in Veränderung bzw. Weiterentwicklung bleiben und somit auch in Reflexion und Auseinandersetzung mit allen Akteuren unserer Kindertagesstätte gehen.

Offene Arbeit hat für uns viele Gesichter. Neben den offenen Türen, Funktionsräumen oder gruppenübergreifenden Aktivitäten möchten wir noch etwas ergänzend hinzufügen. Wir sind überzeugt: Offene Arbeit wird vor allem und zuerst von einer Haltung ausgedrückt. Eine Haltung, die offen ist

- für Prozesse und Ergebnisse
- für unterschiedliche Entwicklungswege von Kindern und Erwachsenen
- für die Deutungen und Bedeutungen der Kinder, für deren Signale und Impulse
- für Zweifel an unseren Gewohnheiten und Gewissheiten
- für neue Ideen und ungewöhnliche Lösungen
- für andere Blickwinkel und Konzepte

(angelehnt an ‚Einblick in die Offene Arbeit‘ von Gerlinde Lill)

2.2.1 Die Stammgruppe

Einen Orientierungsrahmen bieten unsere Stammgruppen, eine klare Raum- und Zeitstruktur sowie das Einhalten von Regeln. Jedes Kind gehört einer „Stammgruppe“ an. Hier finden die Kinder als auch die Eltern ihre Ansprechpartner. Die ErzieherInnen aus der jeweiligen Stammgruppe sind gleichzeitig die Bezugspersonen für die Stammgruppen-Kinder. Durch den engen Kontakt mit den BezugserzieherInnen erhält das Kind die Sicherheit sich neuen Inhalten und neuen sozialen Beziehungen zuwenden zu können, um sich neue Lerninhalte zu erschließen. Die BezugserzieherInnen der jeweiligen Stammgruppen begleiten die Kinder durch die gesamte Kindergartenzeit. In den Stammgruppen findet u.a. unser Morgenkreis statt.

2.2.2 Funktionsräume und ihre Bedeutung

Alle unserer Räume sind in sogenannte Funktionsräume aufgeteilt. Wie der Name bereits sagt, handelt es sich um Räume, die Funktionen übernehmen. Unsere Funktionsräume orientieren sich nach den Bildungsbereichen des Bildungs- und Erziehungsplanes.

a) Kreativwerkstatt

Die Kreativwerkstatt bietet den Kindern die Möglichkeit, in unterschiedlichen Bereichen kreativ tätig zu werden. Zum selbsttätigen und schablonenfreien Gestalten stehen vielfältige Materialien zur freien Verfügung. In den verschiedenen Arbeitsbereichen kann großzügig und mit unterschiedlichen Materialien gemalt und gezeichnet werden. Kunstbücher, Drucke, Noten und Schriftzeichen regen an, sich mit großen Künstlern und der Möglichkeit Laute in Zeichen zu verwandeln, auseinanderzusetzen. An der Werkbank können die Kinder Materialien, wie z. B. Holz, Ton oder Specksteinarten nach ihren Vorstellungen verarbeiten und bearbeiten.

„Das Kind ist vor allem an dauerhaften Spuren interessiert.“

Denn die Beständigkeit der Spur beglückt es besonders. (...) Sie ist das erste Produkt, das vor den Augen des kleinen menschlichen Wesens eine eigene, von ihm losgelöste Wirklichkeit, ein „Double“ darstellt.“

(Daniel Widlöcher)

b) Rollenspiel und Musik

Dieser Raum ist dem Ausdruck im darstellerischen und musischen Bereich zugewandt. Die Kinder können sich in unterschiedlichen Rollenspielen mit ihren Gefühlen, Erlebten und bisher gesammelten Erfahrungen auseinandersetzen. Darüber hinaus können die Kinder ihre Freude am Verkleiden, Theaterspielen, Musik machen und hören sowie Tanzen ausleben. Um solche Spielsituationen entwickeln zu können, befinden sich in diesem Raum u.a. eine Theaterbühne, Verkleidungsstände und Möglichkeiten zum Höhlenbauen.

„Kinder spielen stets und ständig Rollenspiele, weil sie mit der Fähigkeit zur Nachahmung auf die Welt kommen. (...) Dabei lernen sie die Welt (...) kennen und geben diese Eindrücke im Rollenspiel wieder.“

(Angelika von der Beek)

c) Lernwerkstatt

Dieser Raum ist ausgestattet mit vielen Sitzmöglichkeiten und Spielecken. Die Kinder haben die Möglichkeit gezielt mit Hilfe von Montessori-Materialien zu entdeckende Naturgesetze und Dimensionen mit den Händen zu greifen und mit dem Verstand zu begreifen sowie Übungen des täglichen Lebens zu erproben.

Zusätzlich stehen hier Tischspiele zur Verfügung, die Kinder allein oder in Gemeinschaft spielen können. Tischspiele laden die Kinder ein selbst aktiv zu werden, neue Spiele zu erproben, Freunde zum Spiel einzuladen oder selbst Spiele und Regeln zu erfinden und zu gestalten.

„Der Mensch... ist nur dann ganz Mensch, wenn er spielt“

(Friedrich Schiller)

d) Kinderbibliothek

Die Kinderbibliothek bietet als Ruheraum für die kleinen und großen Kinder einen Platz für ruhige Aktivitäten und Raum zum Träumen, die Seele baumeln zu lassen und innezuhalten. Hier haben die Kinder die Möglichkeit sich zurückzuziehen, sich auf den gemütlichen Kissen auszuruhen, den Farbspielen zu zusehen oder sich ein Buch aus unserer Kinderbibliothek zu nehmen. Die Kinder können verstärkt mit allen Sinnen wahrnehmen. Dieser Raum ist ausgestattet mit Lichteffekten, Tüchern, Matratzen, Kissen und einer Musikanlage. Darüber hinaus wird dieser Raum mittags für den Schlaf der jüngeren Kinder vorbereitet.

e) Bauraum

In diesem Raum haben die Kinder die Möglichkeit ausdauernd und fantasievoll zu bauen und zu konstruieren. Hierzu stehen den Kindern Bau- und Konstruktionsmaterialien verschiedenster Art zur Verfügung. Beim Bauen und Konstruieren auch mit nicht vorgefertigten Materialien, wie Stöcken, Steinen, Wurzeln oder Kartons wird die Kreativität und Fantasie der Kinder in hohem Maße angeregt. Bilder und Bücher von Bauwerken aus aller Welt regen die Bau- und Konstruktionslust an. Die Materialien werden immer wieder, je nach Themen der Kinder, ausgetauscht und ergänzt.

**Die Aufgabe der Umgebung ist es nicht
ein Kind zu formen,
sondern ihm zu erlauben,
sich zu offenbaren.**

(Maria Montessori)

f) Bewegungsräume

Unsere Bewegungsräume befinden sich auf zwei Ebenen. Genutzt werden kann die großzügige Dachterrasse auf der Ebene der Gruppen- und Funktionsräume. Im Erdgeschoss befinden sich der Garten und der Turnraum. Die Kinder haben hier viele Anregungen und Bewegungsherausforderungen. Im Garten durch Klettergeräte, Schaukeln, Rutsche, Hütten, Sandkasten mit Wasserlauf sowie Pflanzkästen und im Turnraum durch Kletterwand, Hängevorrichtungen, Matten, Bänke, Podeste, große Bauklötze, Tücher, Bälle usw. Dabei werden die körperliche Entwicklung, Gleichgewichtssinn, Geschicklichkeit, motorische Fähigkeiten, Frustrationstoleranz, Kommunikation, Sozialverhalten und Wahrnehmung auf spielerische und bewegungsfreudige Weise entwickelt.

**Ich höre und vergesse
Ich sehe und erinnere
Ich handle und erfahre**

(Loris Malaguzzi)

2.2.3 Projektarbeit

In den offenen Räumen entwickeln sich oft Themen, welche die Kinder besonders bewegen. „Kinder lernen nachhaltig, was sie interessiert und emotional bewegt. Aber es sind nie die reinen Fakten, die Kinder interessieren, sondern Kontext, Geschichten und Zusammenhänge um sie herum“ (BayBEP). Deshalb möchten wir während des Kindergartenjahres in den unterschiedlichen Funktionsbereichen Projekte und Aktivitäten anbieten, die sich sowohl aus den Themen der Kinder heraus entwickeln als auch sich aus dem Umfeld und der Lebenswelt der Kinder ergeben. Diese Projekte werden vorgestellt und die Kinder ordnen sich nach ihren Interessen und Bedürfnissen den verschiedenen Projekten zu. Die Fachkräfte motivieren und beraten sie bei der Auswahl. Interesse und Neigung des Kindes sowie die individuelle Entwicklung des Kindes und auch Verweildauer im Kindergarten sowie die Beobachtungen der BezugserzieherInnen fließen in die Entscheidungsprozesse mit ein. Die Aktivitäten und Projekte werden je nach Bedarf, Zeit- und Personalressourcen in den Kindergartenalltag integriert.

**„Kinder sind keine Fässer die gefüllt,
sondern Feuer
die entzündet werden wollen“**

(Francois Rabelais)

2.2.4 Verpflegung

a) Getränke

Getränke, wie Wasser, Tee sowie gelegentlich Saftschorle als gesunde Durstlöcher werden von uns den ganzen Tag ausreichend bereitgestellt.

b) Frühstück

In jedem unserer drei großen Funktionsräumen befindet sich ein Frühstückstisch. Wir legen darauf Wert, dass die Kinder eine Frühstückssituation am gedeckten Tisch in angenehmer Atmosphäre und in kommunikativer Form einnehmen können. Das Frühstück bringen die Kinder von Zuhause mit. Dies sollte eine gesunde und nährstoffreiche Mahlzeit sein. Die Frühstückszeit in unserer Einrichtung ist von 7.30 Uhr - 10.30 Uhr. Wir achten darauf, dass alle Kinder in dieser Zeit die Gelegenheit nutzen ihr Frühstück zu sich zu nehmen.

c) Mittagessen

Unser Kinderbistro befindet sich im Erdgeschoss. Gegessen wird in zwei Gruppen im Zeitfenster von 12:30 – 13:30 Uhr. Die Teilnahme am Mittagessen ist mit der Anmeldung des Kindes in unserem Kindergarten verpflichtend. Ausnahme: Kinder die bis 12:30 Uhr gebucht sind, nehmen nicht am Mittagessen teil.

Wegen der Wichtigkeit des gemeinsamen Mittagessens nehmen die Erzieher die Mahlzeit mit den Kindern gemeinsam ein. Ein Tischgebet unterstreicht und drückt die Dankbarkeit gegenüber Gott, dem Schöpfer und Geber aller guten Gaben aus. Gemeinsame Unterhaltungen beleben den Mittagstisch und Erlebnisse aus dem Vormittag der Kinder werden so entsprechend gewürdigt, aufgenommen und gegebenenfalls aufgefangen. Zubereitet wird unser Mittagessen in unserer hauseigenen Küche. Wir legen Wert auf ein vollwertiges, aus möglichst frischen Lebensmitteln, zubereitetes Mittagessen. Dabei verzichten wir auf die Verarbeitung von Schweinefleisch. Wir bieten abwechslungsreiche Gerichte an und achten hier vor allem auf saisonale und regionale Lebensmittel.

d) Zwischenmahlzeit am Nachmittag

Es ist uns wichtig, dass die Kinder auch am Nachmittag eine gesunde Mahlzeit zu sich nehmen. So steht für die Kinder am Nachmittag von 14:30 Uhr - 16.00 Uhr eine kleine Zwischenmahlzeit in Form von Obst oder Gemüse bereit.

2.2.5 Tagesablauf

7:30 Uhr- 9.00 Uhr	Bringzeit: Ankommen der Kinder; Begrüßung von Kind und Eltern, Möglichkeit von Tür- und Angelgesprächen Die Funktionsräume können schon zum Teil genutzt werden. (Frühstück von 7.30 Uhr - 10.30 Uhr)
9:00 Uhr- 9:30Uhr:	Morgenkreis in den Stammgruppen Lieder, Sing- und Fingerspiele, Geschichten sowie Geburtstagsfeiern, Kinderkonferenz und Besprechen von aktuellen Anlässen.
9:30 Uhr- 11:00 Uhr:	Offene Arbeit: Aktionen in verschiedenen Funktions-Bereichen Kinder suchen sich nach Interessen einen Bereich (z.B. Atelier, Bewegungsraum usw.) aus und erleben entweder Aktionen oder freies Lernen zu aktuellen Themen.
11:00 Uhr- 11:15 Uhr:	Abschlusskreis in den Stammgruppen Die Kinder erzählen von ihren Aktivitäten am Vormittag.
ab 11.15 Uhr:	Spielen im Garten
12.30 Uhr - 14.00 Uhr:	Mittagessen mit anschließender Ruhezeit
14:00 Uhr - 16:30 Uhr:	Offene Arbeit: Kinder suchen sich nach Interessen einen Funktions-Bereich aus.
16.30 Uhr:	Der Kindergarten schließt

Besonderheiten im Tagesablauf:

Freitags:

09.00 Uhr – 09:30 Uhr Mini-Gottesdienst für alle Kinder

2.2.6 Beobachtung und Dokumentation

Die ErzieherInnen beobachten gezielt im Alltag alle Kinder in ihrem Spiel-, Lern- und Sozialverhalten. Dadurch können Interessen, Vorlieben und auch Entwicklungspotentiale der Kinder erkannt werden. In regelmäßiger kollegialer Beratung tauschen sich alle Pädagogen und Pädagoginnen über die Interessen, Fortschritte und Bedarfe der Kinder aus. Gleichzeitig reflektieren die ErzieherInnen ihr eigenes Verhalten in der Arbeit mit den Kindern. Unser Verhalten ist eine Antwort auf die Personen, denen wir begegnen und die Umgebung, in der wir uns bewegen. Deshalb ist es uns wichtig unser Verhalten und unsere gestaltete Umgebung mit in unsere Beobachtungen einzubeziehen.

Für die Dokumentation dieser Beobachtungen ist die Methode der Bildungs- und Lerngeschichten angedacht.

2.2.7 Gestaltung von Übergängen

**„Übergänge sind verdichtete Lernzeiten ...
Die geballten Anforderungen, sich in der neuen Situation zurechtzufinden,
die Situation zu strukturieren, zu verstehen und sich auf neue Bezugspersonen
einzulassen, nötigen das Kind zu einem aktiven Aneignungsprozess“**

*(entnommen aus dem Buch: Sieh mir zu beim Brückenbauen...
von Carle/Grabeleu-Szcezes/Levermann u.a.)*

a) Eintritt in den Kindergarten

Eingewöhnungszeit

Um den Übergang von der Familie in den Kindergarten für Eltern und Kinder so positiv wie möglich zu gestalten, planen wir eine gestaffelte Aufnahme der Kinder im September und Oktober. Wir wollen uns für das einzelne Kind mit seinen Eltern genügend Zeit (mindestens eine Woche) nehmen, damit sie die Räumlichkeiten und Personen in unserer Einrichtung kennen lernen und sich gut zurechtfinden können. Jedes Kind kann sich so aktiv mit der neuen Situation auseinandersetzen und sich darauf einlassen. Es gewöhnt sich langsam an den neuen Tagesablauf, die neuen Regeln und die neue Umgebung. Vor allem kann es die ErzieherInnen von Anfang an als liebevolle und verlässliche Bezugspersonen kennenlernen, die es bei der Kontaktaufnahme mit den Kindern, dem Hineinfinden in die Gruppe unterstützen und es ermuntern, sich seine neue Welt zu erobern. Kinder, die schon länger bei uns sind, geben ihm ebenfalls Unterstützung und Orientierung.

Diese Erfahrungen werden das Kind befähigen, auch weitere Übergänge gut zu bewältigen. Wie lange die Eingewöhnungsphase dauert und wie sie verläuft, ist von Kind zu Kind höchst unterschiedlich. Deshalb bieten wir auch keine "Patentrezepte" an, sondern orientieren uns dabei an den Bedürfnissen des jeweiligen Kindes. Bei vereinzelt Neuaufnahmen während des laufenden Kindergartenjahres werden diese Grundsätze ebenfalls berücksichtigt.

b) Übergang Kindergarten – Grundschule

Wir gehen von der Tatsache aus, dass Kinder von Geburt an wissenshungrig und lernbegierig sind. Alle Fähigkeiten und Erfahrungen, die die Kinder im Laufe der ersten sechs Lebensjahre in der Familie, in der Kindertagesstätte und im sonstigen Umfeld erlangen, bereiten die Kinder auf die Schule vor. Somit beginnt unsere Schulvorbereitung am ersten Tag im Kindergarten. Von Anfang an halten wir die Lernfreude, die Neugierde auf Neues, der Kinder lebendig und unterstützen sie hierbei. Dies kann nur auf der Ebene einer stabilen Beziehung gelingen.

Unser Kindergarten ist ein Entwicklungs- und Bildungsraum, ein Lernort, an dem Kinder die Welt erleben und erkunden können. In unseren pädagogischen Zielen für die gesamte Kindergartenzeit sind die Anforderungen für motiviertes Lernen enthalten:

- Kinder brauchen soziale, emotionale, motorische und kognitive Fähigkeiten, so wie eine positive Haltung zum Lernen, um den Alltag als Schulkind möglichst gut zu bewältigen.

Diese Fähigkeiten entwickeln und festigen die Kinder in der gesamten Kindergartenzeit. Darüber hinaus wollen wir die Kinder in ihrem letzten Kindergartenjahr noch einmal in besonderer Weise herausfordern, sie ermutigen und ihnen zum Teil auch neue Anreize bieten:

- Wir achten noch stärker auf die Art und Weise sprachlicher Auseinandersetzung.
- Wir motivieren die Kinder, in Konfliktsituationen eigene Bedürfnisse einzubringen, sowie kompromissbereit und ideenreich nach Lösungen zu suchen.
- Noch intensiver als vorher können die Kinder in Lerngemeinschaften eigene Aktionen selbständig planen und durchführen

- Es werden anspruchsvolle Aufgaben zur Verfügung gestellt, an denen sie sich ausprobieren dürfen.
- Wir bereiten positive Kontakte zur Schule und zum Schulalltag mit den Kindern vor
- In besonderer Weise erschließen wir mit den Kindern neue Lernfelder, auch außerhalb der Kindertagesstätte (Theater, Stadtbücherei ...).

Schulfähigkeit

Die Schulfähigkeit soll die Kompetenzen beschreiben, die es dem Kind ermöglicht sich in Lerngemeinschaften weiterzuentwickeln. Sie ist im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan in den sogenannten Basiskompetenzen grundlegend zusammengefasst:

- Ich - Kompetenz
Selbstwertgefühl, positive Selbstkonzepte, Selbstwirksamkeit, Kompetenz erleben.
- Wir - Kompetenz (soziale Kompetenz)
Gute Beziehungen zu Kindern und Erwachsenen, Empathie und Perspektivenübernahme, Kommunikationsfähigkeit.
- Sachkompetenz - Lernkompetenz
Lernfreude und Neugier, Denkfähigkeit, Sprachschatz, Zeitgefühl, feinmotorische Fähigkeiten.

Fähigkeiten/Kompetenzbereiche entwickeln sich nicht isoliert, sie sind nur in der gemeinsamen Verknüpfung als Schulfähigkeit relevant. So reicht es nicht aus, wenn ein Kind über viel Sachwissen verfügt oder ausdauernd und viel malt, wenn es ihm aber an Selbstbewusstsein oder Gruppenfähigkeit mangelt. Wenn auch das Leben und Lernen im Kindergarten prinzipiell an den Bedürfnissen und der individuellen Entwicklung der Kinder ausgerichtet ist, so erfahren die Kinder im Kindergartenalltag doch eine Balance von Freiwilligkeit und Verpflichtung. So wird mit zunehmendem Alter der Kinder in höherem Maße erwartet, dass sie Regeln verantwortlich einhalten, dass sie begonnene Spiel -und Arbeitsvorhaben zu Ende bringen, dass sie abwarten und Rücksicht nehmen können, usw. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, den Kindern in der Kindertagesstätte die Gelegenheit zu geben, ihre Lernkompetenzen unter freiwilligen Bedingungen wachsen zu lassen. So gelingt es ihnen später besser eine Steuerung, d.h. auch unter fremdbestimmten Bedingungen Lernkompetenzen, zu aktivieren.

Im Hinblick auf ihre Zusammenarbeit als zukünftige Schulkinder, ermöglichen wir ihnen außerhalb der altersgemischten Gruppe, Erfahrungen in einer gleichaltrigen Gruppe zu sammeln, d.h. dass sie gemeinsam für bestimmte Zeiten eigene Aktionen und Aktivitäten planen und durchführen.

***„Die Intelligenz des Denkens
ist nichts ohne die Intelligenz
des Herzens!“***

Romain Rolland

2.2.8 Zielsetzung nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan

Bei den Planungen unserer Aktivitäten sowie bei der Vorbereitung der Lernumgebungen beziehen wir die im BayBEP beschriebenen Grundziele ein und möchten die verschiedenen Kompetenzen der Kinder stärken, fördern und weiterentwickeln.

a) Grundziele

Ethik und Religiosität

Das Kind soll die Möglichkeit erhalten mit verständlichen Wertesystemen und religiösen Überlieferungen eigene Standpunkte zu finden und Wertschätzung und Offenheit gegenüber anderen zu entwickeln.

Emotionalität, soziale Beziehung und Konflikte

Das Kind soll lernen sich in eine soziale Gemeinschaft zu integrieren, das Verhalten anderer zu verstehen und soziale Verantwortung zu übernehmen.

Sprache und Literacy

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg sowie für eine erfolgreiche Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellen Leben. Dazu gehören z.B. Wecken der Sprechfreude, Lust an Bilderbüchern und am Geschichten vorlesen, aktives Zuhören, Wortschatz erweitern, Dialogfähigkeit, mit Konflikten sprachlich umgehen, Fähigkeit, Geschichten zu erzählen bzw. zu folgen.

Informations- und Kommunikationstechniken, Medien

Medienkompetenz ist heute unabdingbar, um am politischen, kulturellen und sozialen Leben teilzuhaben und es selbständig und aktiv mitzugestalten. Das erfordert auch einen verantwortlichen Umgang mit Medien. z.B. Verwendung und Funktionsweise von Büchern, Foto, Fernsehen, Computer, CD, Internet. Der eigenständige und verantwortungsvolle Umgang ist ein Mittel für die selbstbestimmte Aneignung von Wissen.

Mathematik

Mathematisches Denken ist Basis für lebenslanges Lernen sowie Grundlage für Erkenntnisse in fast jeder Wissenschaft und jeder Technik. Zur Erweiterung der mathematischen Bildung gehören z.B. sinnliches Erfahren von geometrischen Formen durch Spielmaterialien und von Zahlen (Abzählreime, Fingerspiel, Kuchen aufteilen), Vergleichen und Klassifizieren, ordnen von Materialien, Wiegen, Messen, Umgang mit Geld.

Naturwissenschaft und Technik

Naturwissenschaftliche Erkenntnisse liefern Grundlagenwissen über Vorgänge der belebten und unbelebten Natur. Durch sinnliches Anregen, wie Anfassen, Kneten, Pusten, Riechen, Luftblasen erzeugen oder spielen mit der Kugelbahn sowie staunen über beobachtete Phänomene, sollen die Kinder erste Zugänge zu naturwissenschaftlichen und technischen Vorgängen erhalten. Die Kinder lernen oder erfinden den Aufbau einfacher Versuche, welche sie durch Beobachten, Beschreiben und Bewerten begleiten. Sie schulen den Umgang mit einfachen Werkzeugen und lernen die Welt der Technik, der Arbeit und des Verkehrs kennen. Im Bereich der Biologie z.B. sammeln, sortieren und ordnen von Naturmaterialien. Im Bereich der Chemie und Physik z.B. Begegnung mit der Beschaffenheit von Stoffen.

Umwelt

Ein verantwortungsvoller Umgang mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen gewinnt immer größere Bedeutung. Dazu gehören Naturbegegnungen (wie z. B. Naturreisen, der Wahrnehmung der Umwelt mit allen Sinnen, Umwelt- und Naturvorgänge bewusst wahrnehmen, natürliche Lebensbedingungen kennen lernen u.v.m.), praktischer Umweltschutz und Umweltbewusstsein (wie z.B. Eigenschaften von Wasser kennen lernen, unterschiedliche Abfallstoffe unterscheiden, Umweltprobleme erkennen und Verantwortung übernehmen).

Ästhetik, Kunst und Kultur

Kinder erkunden und erschließen ihre Umwelt von Geburt an mit allen Sinnen und machen dabei erste ästhetische Erfahrungen. Im ständigen Dialog mit seiner Umwelt lernt das Kind nach und nach sie bildnerisch zu gestalten und spielend in verschiedene Rollen zu schlüpfen. Es entdeckt dabei u.a. das Grundverständnis für Farben, Materialien, Werkzeuge, Techniken und Prinzipien und deren Umgang. Zu diesem Bereich gehört auch das Spielen von Theaterstücken, kennen lernen von Kunstwerken und verschiedenen Schriftzeichen u.v.m.

Musik

Kinder handeln von Geburt an musikalisch. Mit Neugier und Faszination begegnen sie der Welt der Musik. Der aktive Umgang mit Musik fordert und fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes (z. B. ein gutes Gehör entwickeln, Instrumente und unterschiedliche Musikrichtungen kennen lernen, selbst Musik machen, Rhythmusgefühl entwickeln, singen u.v.m).

Bewegung, Rhythmik und Sport

Kinder haben einen natürlichen Drang und eine Freude daran sich zu bewegen. Dadurch entwickeln sie ein gesundes Körpergefühl und -bewusstsein, sie erlangen grob- und feinmotorische Geschicklichkeit und entwickeln einen Teamgeist.

Gesundheit

Unter diesen Bereich fällt die Ernährung, Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene, Körper- und Gesundheitsbewusstsein, Gefahrenquellen erkennen usw.

b) Basiskompetenzen

Emotionale und soziale Kompetenz

Sozialverhalten:

Sozialverhalten wird bei Kindern im Alltag am besten durch ein gutes Vorbild gefördert. Wir begleiten die Kinder auf ihrem Weg zu einem höflichen und zuvorkommenden Individuum heranzuwachsen. Dabei geht es uns darum, Problemlöseverhalten und Verantwortungsbewusstsein zu stärken, Hilfsbereitschaft zu fördern und den Kindern zu ermöglichen, sich als Teil einer Gruppe zu fühlen.

Empathie:

Wir wollen die Kinder dabei unterstützen, die Gefühle ihres Gegenübers wahrzunehmen. Dabei geht es uns darum, Kinder für die Gefühle anderer aufmerksam zu machen und sie zum Zuhören zu ermuntern, um sich dadurch in ihr Gegenüber hineinversetzen zu können.

Frustrationstoleranz:

Kinder müssen im Alltag nicht selten mit Misserfolgen umgehen. Wir möchten Kinder immer wieder neu motivieren und ihnen Strategien zur Frustrationsbewältigung mit auf den Weg geben.

Respekt:

Respekt erfordert die Wahrnehmung, dass ein Gegenüber existiert, das denselben Wert hat wie man selbst. Wir möchten den Kindern vermitteln was Respekt bedeutet: Die Grenzen des anderen wahren und dabei gleichzeitig die eigenen Grenzen zum Ausdruck bringen.

Resilienz:

Kinder müssen lernen, dass Krisen vorbeigehen, dass jede Trauer ein Ende hat. Resiliente Kinder leiden wie alle anderen, aber sie bleiben nicht im Sumpf der Gefühle und des Selbstmitleids stecken. Wir wollen die Kinder dabei unterstützen, sich ihrer Gefühle bewusst zu werden und diese zu äußern.

Kommunikative Kompetenzen

Sprache:

Von Anfang an versucht das Kind mit seiner Umwelt zu kommunizieren, mit Gestik, Mimik und Lauten. Die gesamte Entwicklung des Kindes ist von Kommunikation abhängig. Sprache kann sich nur in der Interaktion, im Wechselgespräch entfalten. Sprache erwirbt ein Kind nicht nur beim Zuhören, sondern auch und ganz wesentlich, bei der aktiven Sprachproduktion.

Mit Sprechchören, Schüttelreimen, Fingerspielen, Liedern, Bilderbüchern, Gesprächen, Kreisspielen usw. fördern wir die verbale Kommunikation und regen die Sprechfreudigkeit der Kinder an.

Konfliktfähigkeit:

Uns ist es wichtig gemeinsam mit den Kindern einen positiven Umgang mit Konflikten und gemeinsame Lösungsvorschläge zu finden. Dabei stärken wir das Kind in seinem Durchsetzungsvermögen, um seine eigenen Interessen angemessen vertreten zu können.

Körperbezogene Kompetenzen

Körperbewusstsein

Die Verhaltensbiologie definiert das Körperbewusstsein als „die gedankliche Einschätzung des eigenen Körpers, seiner motorischen und sensorischen Fähigkeiten“. Diese Kurzbeschreibung macht deutlich, dass Körperbewegungen und Sinneswahrnehmungen die grundlegenden Bausteine bei der Entwicklung des Körperbewusstseins sind, sie bilden sozusagen das Fundament. Durch regelmäßige Bewegung und einer gezielte Schulung der Sinne, möchten wir den Kindern helfen, ihren eigenen Körper mit allen Sinnen wahrzunehmen.

Sinneswahrnehmung:

Ein Kind nimmt seine Umwelt über verschiedene Zugangswege wahr. Sieben Sinne fördern die Aufnahme von Reizen, die ans Gehirn weitergeleitet und dort verarbeitet werden und dem Kind das Lernen ermöglichen. 5 Sinne stehen in Verbindung zur Umwelt: der Sehsinn (Augen), der Hörsinn (Ohren), der Geruchssinn (Nase), der Geschmackssinn (Mund), der Tastsinn (Haut) - weitere 2 Sinne stehen in Verbindung zum eigenen Körper und den Gefühlen: Der Gleichgewichtssinn, der Muskel- oder Stellungssinn. Wir möchten dem Kind ermöglichen, seine Welt mit allen Sinnen zu erkunden und sie bewusst wahrzunehmen.

Körperpflege:

Bei Kindern ist es besonders wichtig auf eine angemessene Körperpflege bzw. Hygiene zu achten. Denn gerade der kindliche Körper ist sehr empfindlich. Wir möchten den Kindern vermitteln, dass es wichtig ist, auf seinen Körper zu achten. Dabei begleiten wir sie bei diversen Waschroutinen, wie z.B. beim Zähneputzen oder dabei, wann und wie man die Hände richtig wäscht. Durch das Bewusstsein für Hygiene wird das gesunde Verhältnis zum eigenen Körper gefördert.

Kognitive und lernmethodische Kompetenzen

Problemlösungskompetenz:

Zur Lösung eines Problems gibt es immer mehrere Möglichkeiten. Wir möchten, dass unsere Kinder lernen, verschiedene Lösungsoptionen für ein Problem gegeneinander abzuwägen und eine Wahl zu treffen. Diese Kompetenz wird als "Entscheidungsfähigkeit" bezeichnet. Durch unsere Unterstützung sollen unsere Kinder die Fähigkeit und Bereitschaft entwickeln, sich neuen Problemen immer wieder zu stellen und Lösungen dafür zu suchen, ohne davor Angst zu haben.

Gedächtnis und Aufmerksamkeit

Beim Lernen nutzen Kinder unterschiedliche Wahrnehmungskanäle. Sie prägen sich Bilder ein, sie merken sich Töne und Geräusche, sie sprechen über Erfahrenes, wiederholen, probieren aus und verwandeln die aufgenommenen Informationen in ihrem Gehirn zu sinnvollen Aussagen. Alle diese Wahrnehmungsbereiche sind für das Lernen immens wichtig und werden bereits im frühen Kindesalter trainiert. Dabei bietet der Alltag viele Möglichkeiten. Wir wollen den Kindern dabei helfen wach und aufmerksam durchs Leben zu gehen, um somit ihre Fähigkeiten spielerisch und unterhaltsam zu erweitern.

Wissen:

Bereits im jüngsten Alter ist es wichtig Kindern Basiswissen zu vermitteln. Dabei knüpfen wir an den altersgemäßen Interessen und Bedürfnissen der Kinder an.

Selbstkompetenz (Eigenkompetenz)

Individualität:

Jedes Kind ist ein Individuum. Es ist unsere Aufgabe die Kinder in der Entdeckung ihres eigenen Ichs, ihrer Stärken, ihrer Schwächen, ihrer Persönlichkeitseigenschaften, Kompetenzen und Fähigkeiten zu begleiten.

Neugier:

Kinder erobern die Welt mit der ihnen angeborenen Neugier und lernen so, sich in ihr zurecht zu finden und sich die gemachten Erfahrungen zu Nutze zu machen. Jede neue Erfahrung spornt sie zu weiteren Aktivitäten an, durch die sie allmählich jenen Erfahrungsschatz sammeln, der ihnen ein angepasstes Leben in der Umwelt ermöglicht. Eltern und andere Bezugspersonen helfen im Regelfall dabei, die gemachten Erfahrungen zu deuten und vor allem auftauchende Fragen zu beantworten ("Fragealter"). Kinder können so ihr Wissen und Können altersadäquat aufbauen, weiterentwickeln und so in die Welt der Erwachsenen hineinwachsen.

Selbstwertgefühl

Ein positives Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen sind die Basis für ein zufriedenes Leben. Je positiver unser Selbstwertgefühl und damit unser Selbstvertrauen ist, umso erfolgreicher und besser können wir mit anderen Menschen, Problemen und dem Leben umgehen. Der Grundstein für das Selbstwertgefühl wird in den ersten 6 Lebensjahren gelegt. Wir wollen die Kinder bestärken, sich selbst wertzuschätzen und ein positives Selbstbild zu entwickeln, in dem sie sich als wertvoll, fähig, wichtig und kompetent wahrnehmen.

Selbstständigkeit:

Eine bewährte Regel, ein Kind in seiner Selbstständigkeit zu unterstützen, ist: „Helfe dem Kind es selbst zu tun“ (Montessori). Ein Kind sollte so vieles wie möglich alleine machen können. Es braucht die Gelegenheit, sowie genügend Zeit und Raum, durch Versuch und Irrtum zu lernen. Wir ermutigen die Kinder sich auszuprobieren, um so das Vertrauen in ihre Fähigkeiten zu stärken.

2.2.9 Sprachbildung

Die Sprachbildung und Sprachförderung hat in unserem Kindergarten einen hohen Stellenwert. Sprachbildung...

- sieht Sprache als Medium von Kommunikation und Teil der Identitätsbildung und Persönlichkeitsentwicklung
- fördert kommunikative Kompetenzen
- greift die kindliche Neugier und Lernfreude und ihre Lust am Erforschen der Umwelt auf
- nimmt Bildungsgelegenheiten im Alltag wahr und nutzt sie für sprachliche Bildung
- bezieht alle Kinder ein, nicht nur Kinder mit Migrationshintergrund oder aus bildungsbenachteiligten Familien
- ist ein Konzept von Anfang an und nicht erst beim Übergang in die Schule
- ist eine sozialpädagogische Querschnittsaufgabe für alle ErzieherInnen
- setzt an den sprachlichen und kommunikativen Kompetenzen der Kinder an
- bezieht Eltern als Mit-Lernende ein
- fördert sprachliche Sensibilität und Reflexion bei allen Mitarbeitern in der Einrichtung
- fördert die Talente der Mehrsprachigkeit
- erkennt die Erstsprache als grundlegend für die Entwicklung von Identität, Denken, Wissenserwerb und Ausdrucksvermögen an.
- unterstützt und nutzt die Herkunftssprache der Familie als Sprachfundament zur Bildung der deutschen Sprache
- beobachtet und dokumentiert mit dem Kind im kontinuierlichen Dialog

So möchten wir Sprachbildung in unserem Kindergarten erfahr- und erlebbar machen. Sprache ist der „Schlüssel“ zur Welt.

2.2.10 Partizipation

Partizipieren, teilhaben, Anteil haben (lat. Participare „teilhaben“). Partizipation bedeutet Beteiligung an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen und damit Mitwirkung, Mitgestaltung, Mitbestimmung und Mitverantwortung, ebenso wie das Ermöglichen von Selbstbestimmung. Weitere Aspekte von Partizipation sind Eigenverantwortung, Beschwerde- und Streitkultur sowie eine Kultur der Konfliktlösung. Wir möchten den Kindern ein selbstbestimmtes Handeln im Lebensalltag ermöglichen, sie an der Planung und Gestaltung der Lernumgebung, des Zusammenlebens, des Bildungsgeschehens in der Einrichtung und damit an der gesamten Alltagsgestaltung beteiligen. Im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan finden wir folgendes: „Partizipation zeichnet sich aus durch ergebnisoffene Situationen, in denen Willensbildungsprozesse gemeinsam erfolgen und Ergebnisse anders als erwartet ausfallen können. Kinderbeteiligung erfasst Mit- und Selbstbestimmung... Kinderbeteiligung erweist sich als Kernelement einer zukunftsweisenden Bildungs- und Erziehungspraxis, sie ist ein Schlüssel zu Bildungsqualität und Demokratie...“

2.2.11 Prävention und Kinderschutz

Ein wichtiges Anliegen in diesem Punkt ist uns Kinder stark zu machen, für sie da zu sein und ihnen Erfahrungen und Kompetenzen mit auf den Weg zu geben, die sie auch schwierige Lebenssituationen bewältigen lassen. Wir möchten erreichen, dass Kinder Vertrauen in sich gewinnen, dass sie sich selbst als wertvoll und kompetent erleben und dass sie erfahren, dass sie durch eigene Handlungen Veränderungen bewirken können.

Mein Körper gehört nur mir! Die Gewissheit über den eigenen Körper bestimmen zu dürfen und das Recht zu haben, Berührungen anzunehmen oder zurückzuweisen, stärkt das Kind in seiner

Persönlichkeit und bedeutet Schutz vor Übergriffen. Wir unterstützen die Kinder, sich vor Vereinnahmung zu wehren und schützen sie gegen emotionale Übergriffe.

Alle Mitarbeitenden sind im Umgang mit Kindeswohlgefährdung geschult. Zu unseren Aufgaben gehören die Beobachtung und die Einschätzung der Befindlichkeit der Kinder. Bei Bedarf führen wir Fallbesprechungen auf der Grundlage unserer Beobachtungen durch. Hierfür nutzen wir externe Unterstützung durch erfahrene Fachkräfte, um die Situation einzuschätzen und weitere Handlungsschritte zu besprechen.

3 Zusammenarbeit im Team

Die Kinder und ErzieherInnen bewegen sich im gesamten Haus – innen und außen. Neben der Betreuung und Begleitung der Kinder brauchen wir Zeit für Absprachen, Planung und Reflexionen unserer täglichen Arbeit. Diese finden in folgenden Formen statt:

3.1 Teambesprechungen

Teambesprechungen finden einmal wöchentlich statt. Die Teilnahme ist für alle diensthabenden ErzieherInnen verpflichtend. Mögliche Inhalte werden von allen ErzieherInnen gesammelt und zu Beginn der Besprechung zusammengetragen. Inhalte der Teambesprechungen können sein:

- Absprache und Bekanntgabe von Terminen
- Austausch aus den verschiedenen Funktionsbereichen
- Planung von Projekten etc.
- Bearbeitung von Herausforderungen
- Weiterentwicklung des Qualitätsmanagements
- Planung verschiedener Aktionen
- Fallbesprechungen und kollegiale Beratung

3.2 Stammgruppenbesprechung

Stammgruppenbesprechungen finden mind. einmal wöchentlich statt. Es nehmen alle MitarbeiterInnen dieser Stammgruppe daran teil. Inhalte der Besprechung können sein:

- Entwicklungsdokumentation der Stammgruppenkinder
- Fallbesprechungen und kollegiale Beratung

3.3 Mitarbeitergespräche

Mitarbeitergespräche finden zusätzlich den bedarfsorientierten Gesprächen zu aktuellen Anlässen einmal pro Jahr statt. Das Mitarbeitergespräch dient der Reflexion über Ressourcen und Entwicklungspotentiale der MitarbeiterInnen sowie deren Einsatz für die Gestaltung seiner Arbeit. Inhalte des Gesprächs sind:

- Rückblick und Ausblick
- Zufriedenheit mit dem Aufgabenbereich
- Arbeit mit Kindern
- Zusammenarbeit mit KollegInnen und Leitung
- Entwicklungsmöglichkeiten

3.4 Qualitäts- und Jahreskonferenz

Die Qualitäts- und Jahreskonferenz (Konzeptionstage) findet jedes Jahr zu Beginn des neuen Kindergartenjahres statt. Inhalte dieser Konferenz sind unter anderem:

- Reflexion des vergangenen Kindergartenjahres
- Auswertung der Elternbefragungen
- Beurteilung der Dienstleistungsqualität
- Aufgabenverteilung im Team
- Teamfortbildungen, Workshops und Mitarbeiterschulungen (z.B. Hygieneverwaltung)
- Allgemeine Jahresplanung

3.5 Supervision

Wichtig für unsere Entwicklung zu einem Team „mit dem gemeinsamen Blick“ in eine pädagogische Richtung ist uns eine kontinuierliche Begleitung durch Supervision. Diese findet in regelmäßigen Abständen in unserem Haus statt.

3.6 Fortbildungen

Um die Qualität unserer pädagogischen Arbeit weiterzuentwickeln, neue Impulse und Unterstützung zu erhalten und auf gesellschaftliche Entwicklungen und auf die daraus veränderte Lebenssituation von Kindern reagieren zu können, bilden wir uns regelmäßig weiter:

- Durch gemeinsame Teamtage,
- Seminare und Tagungen,
- Einzel- und Teamfortbildungen (Workshops),
- Arbeitsgemeinschaften (Paritätischer Wohlfahrtsverband)
- Fachliteratur

4 Erziehungspartnerschaften mit Eltern

4.1 Grundverständnis des Miteinanders

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Eltern und Familien ist uns sehr wichtig. Wir sehen Eltern als Experten ihres Kindes und wünschen uns eine vertrauensvolle Zusammenarbeit in der, zum Wohle des Kindes, an einem Strang gezogen werden kann. Wir wollen in Zusammenarbeit mit Eltern Angebote für Eltern und Familien schaffen, die es ermöglichen miteinander ins Gespräch zu kommen. Dies können Angebote, wie z.B. Arbeiten im Außengelände, Spielen, Essen, kreativ sein, Wandern, usw. sein. Diese Aktionen und Möglichkeiten sind als freiwillige Angebote zu verstehen, in die sich die Eltern nach Neigung und Zeit mit einbringen können.

Die Informationsangebote, wie z. B die Elternbeiratswahl, Informationen in schriftlicher oder bildhafter Form, wie die Infopost, aber vor allem auch die Entwicklungsgespräche, sollten jedoch von den Eltern verbindlich wahrgenommen werden. Um diese Zusammenarbeit zu stärken und aufrechtzuerhalten, sind uns folgende Formen der Elternpartnerschaft besonders wichtig.

4.1.1 Formen der Erziehungspartnerschaft

a) Eingewöhnung

Für Kinder ist es eine große Leistung, sich an neue Personen, Räume, Abläufe und Handhabungen zu gewöhnen. Jedes Kind ist eine einzigartige Persönlichkeit. Auch die Fachkräfte brauchen Zeit jedes Kind mit seinen Bedürfnissen und Eigenheiten kennen zu lernen. Deshalb nehmen wir uns mindestens eine Woche Zeit, um mit den Erziehungsberechtigten gemeinsam die Eingewöhnung zu gestalten. Diese Zeit ist notwendig, damit sowohl das Kind als auch seine Erziehungsberechtigten mit den Fachkräften eine gute Vertrauensbeziehung aufbauen können.

b) Tür- und Angelgespräch

Diese Gespräche entstehen zwischen den Eltern und ErzieherInnen während den Bring- und Abholzeiten. Bei den Tür- und Angelgesprächen sollen gegenseitig Informationen ausgetauscht, Fragen gestellt und beantwortet, Probleme besprochen, Rat und Tipps gegeben und von Erlebnissen erzählt werden. Die Gespräche, die spontan zwischen Tür und Angel aufkommen, sind sehr wichtig für die Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kindergarten, denn durch die täglichen kleinen Gespräche wird der Kontakt untereinander gepflegt und sowohl die ErzieherInnen als auch die Eltern bekommen mehr Einblick in die Erlebniswelt der Kinder.

c) Entwicklungsgespräch

Das jährliche Entwicklungsgespräch wird rechtzeitig von den BezugserzieherInnen mit den Erziehungsberechtigten vereinbart. Darüber hinaus können Gespräche aus unterschiedlichen Anlässen heraus im Laufe des Jahres terminiert und geführt werden.

d) Elternabende

In unserer Einrichtung finden informations- und pädagogisch bezogene Elternabende statt. So erhalten die Eltern Einblick in unsere pädagogische Arbeit und Zielsetzung und können auch für sich wertvolle Anregungen für den Familienalltag mitnehmen.

e) Elternbeirat

In unserem Kindergarten finden jährliche Elternbeiratswahlen statt. Die Zusammenarbeit mit dem jährlich neugewählten Elternbeirat ist uns sehr wichtig. Dieser trägt zum Informationsfluss und der Vernetzung der Eltern bei, unterstützt uns in der Organisation und dient als Vermittler zwischen Eltern und ErzieherInnen.

f) Informations-Weitergabe

Diese geschieht in Form von Elternbriefen, schriftlicher und- oder bildlicher Darstellung an der Magnetwand im Eingangsbereich, an den Türen zu den Stammgruppenräumen sowie über unseren digitalen Fotorahmen. Wenn es gewünscht wird, können alle Elternbriefe, Informationen und Einladungen zusätzlich über Email versandt werden.

g) Hospitation

In unserer Kindertagesstätte bieten wir den Eltern die Möglichkeit einen Vormittag in unserer Einrichtung zu hospitieren. D.h. ein Elternteil besucht zusammen mit seinem Kind die Kindertagesstätte, um zu spielen, singen u.v.m. So können sich Eltern einen Einblick über den Tagesablauf und Angebote im Kindergartenalltag verschaffen.

4.1.2 Mitwirkung von Eltern

Wir freuen uns über Ideen und Anregungen und besonders auch über die Mithilfe der Eltern bei Aktionen, Projekten und Festen. Diese Formen der Elternpartnerschaft sollen und wollen genutzt werden, um die Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätte und Elternhaus zu intensivieren und die Eltern und Familien am Leben der Kinder in unserer Kindertagesstätte teilnehmen zu lassen.

5 Kooperation und Vernetzung

Unter Kooperation und Vernetzung verstehen wir die Zusammenarbeit und den fachlichen Austausch mit anderen Institutionen und Behörden, unserem Träger und (öffentlichen) Einrichtungen. Diese Kooperationen helfen uns bei der Bewältigung vielfältiger Aufgaben im Kindergarten, da unsere Netzwerkpartner Ansprechpartner in (pädagogischen) Fragen sind, uns Hilfe gewähren und uns einen Rahmen für Öffentlichkeitsarbeit bieten. Konkret arbeiten wir zusammen mit

- dem Sozialwerk der Chapel Fürth - Trägerschaft
- der Chapel Fürth - Kirchengemeinde (ehrenamtliche Mitarbeiter)
- den Grundschulen in der Umgebung
- dem Jugendamt der Stadt Fürth
- verschiedene Beratungsstellen (z.B. Erziehungsberatung) Ärzte und Therapeuten (z.B. Ergotherapie, Logotherapie)
- dem Paritätischen Wohlfahrtsverband (Fachberatung, Weiterbildung)
- den Stadtteilvereinen und Verbänden (z.B. Feste im Südstadtpark)
- dem Freiwilligenzentrum Fürth

Öffentlichkeitsarbeit findet aber auch durch verschiedene Berichte über den Kindergarten in der Presse und durch die wiederholte Vorstellung der Einrichtung im Rahmen von öffentlichen Veranstaltungen statt (z.B. Sommerfest, Veranstaltungen im Südstadtpark). Wir wollen ein fester Bestandteil des Stadtteiles werden und uns als Kindergarten am gemeinschaftlichen Leben beteiligen.

6 Qualitätsmanagement

Sicherung und Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit

Die Konzeption ist für alle MitarbeiterInnen der pädagogische Leitfaden, nachdem wir, mit Blick auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder, arbeiten wollen. Wir reflektieren in wöchentlichen Teamgesprächen, regelmäßig stattfindenden Supervisionen sowie an Konzeptionstagen unsere Arbeitsweisen und bauen auf gemachte Erfahrungswerte auf. Wir dokumentieren den Inhalt von Gesprächen, die Quintessenz von vorgefallenen Situationen und Entwicklungsfortschritte der Kinder. Unser Kindergarten verpflichtet sich zur ständigen Überprüfung und Weiterentwicklung des Gesamtangebotes und dessen Anpassung an den vorhandenen Bedarf.

Der Träger legt die Qualitätspolitik fest und verpflichtet sich zur regelmäßigen Überprüfung der übergreifenden Ziele (Selbst- und Fremdevaluation). Alle MitarbeiterInnen sind aktiv am ständigen Verbesserungsprozess beteiligt und tragen Verantwortung für die Umsetzung der jeweiligen Ziele in ihrem Arbeitsbereich.

Impressum:

Konzeption Stand Februar 2022

Herausgeber: Sozialwerk der Chapel Fürth, Flößaustr. 64, 90763 Fürth

Weitere Infos unter www.sozialwerk-fuerth.de